



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Formenlehre der Baukunst

Noethling, Ernst

Zürich, [1884]

Die polychrome Behandlung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80540](#)

dorischen. Um die freie Endigung zu charakterisieren, war sie mit Bildwerk, frei nach oben endigende Blumen darstellend, verziert.

Das attisch-ionische Hauptgesims nennt man auch *Corona pura* im Gegensatz zu dem zusammengesetzten Hauptgesims der asiatisch-ionischen Bauweise.

Im folgenden sind einige der hauptsächlichsten Verhältnisse der ionischen Bauweise zusammengestellt:

Säulenhöhe	8 bis 10 UD.	
Verjüngungsverhältnis	$OD = \frac{5}{6}$ UD.	
Interkolumnium	$3\frac{1}{2}$ UD.	
Höhe der Basis (die attische ist die niedere)	$\frac{1}{2}$ UD bis $\frac{3}{4}$ UD.	
Kapitälhöhe	$\frac{2}{3}$ UD bis $\frac{3}{4}$ UD.	
Kranzgesims (Corona pura) attisch-ionisch	Höhe des Architravs " Frieses " Geison u. der Sima	$\frac{5}{6}$ UD oder etwas mehr. $\frac{5}{6}$ UD oder etwas weniger. $\frac{5}{8}$ UD bis $\frac{3}{4}$ UD.
Zusammen- gesetztes	Ausladung Architrav Fries	$\frac{2}{3}$ UD bis $\frac{3}{4}$ UD. $\frac{1}{2}$ UD bis $\frac{2}{3}$ UD.
Kranzgesims asiatisch-ionisch	Geison und Sima Ausladung	$\frac{3}{4}$ UD bis $\frac{5}{6}$ UD. $\frac{5}{6}$ UD.

Die Bildung der Decke (*Lacunarium*) des ionischen Tempels konnte sich viel freier entwickeln als bei der dorischen Bauweise, da in der ionischen Bauweise die Triglyphen fehlten, welche der freien Anordnung der Balken ein Hemmnis boten. Man legte so viele Balken, als das Material oder die geometrische Grundrissteilung erforderte, auf den Architrav resp. die Cella-Mauer, wie Fig. 270 zeigt. Die Balken können also ohne Rücksicht auf die Säulenachsen gelegt und die dadurch entstehenden Felder durch Kalymmatien zugedeckt werden. Diese Kalymmatien waren ebenfalls, wie bei der dorischen Bauweise mit Vertiefungen, Kassetten, versehen, die blauen Grund und hierauf goldene Sterne zeigten. Die Balken oder *Strotheren* waren ebenfalls bemalt oder später mit skulptiertem Schmuck versehen.

Diese Art der Deckenbildung wurde jedoch später auch in der dorischen Bauweise aufgenommen; man kehrte sich nicht mehr an die Triglyphen, sondern sah den Fries innerhalb als eine glatte Fläche an, wie dies bereits früher in den Figuren 210 und 211 dargestellt wurde.

Die polychrome Bemalung trat im ganzen in der ionischen Bauweise gegen die plastische Behandlung der einzelnen architektonischen

Teile etwas zurück, obwohl zahlreiche Spuren noch auf eine ziemlich reiche Bemalung hindeuten. Namentlich scheint die Vergoldung einzelner Teile besonders beliebt gewesen zu sein.

Die bedeutendsten Bauwerke des ionischen Stils.

1. Der Tempel der Nike Apteros oder der ungeflügelten Viktoria vor der Burg zu Athen. Der Grundriss zeigt nach Fig. 271 einen vier-säuligen Amphiprostylos von geringen Dimensionen.

An der Säule ist kein Hals vorhanden und ebenso fehlen dem Kranzgesims die Zahnschnitte.

Ganz ähnlich ist:

2. Der Tempel am Ilissus zu Athen.

Er zeigt ebenfalls einen vier-säuligen Amphiprostylos; der Architrav ist glatt gehalten, wie bei der dorischen Bauweise. Fig. 272 zeigt den Grundriss dieses Tempels.

3. Das Erechtheion zu Athen.

Dieses interessante Gebäude war drei Gottheiten geweiht, nämlich der Minerva Polias, dem Poseidon-Erechtheus und der Nymphe Pandrosos.

Die Fig. 273 zeigt den Grundriss nach Bötticher. (Erbkam, IX, 1859).

An die östliche Vorhalle, welche bedeutend höher liegt, als die nördliche, schliesst sich die Cella der Minerva (Athena) Polias, die Doppelcella des Poseidon-Erechtheus und im Westen die Cella der Nymphe Pandrosos, das sogenannte Pandrosion. Nördlich schliesst sich an die Pandrosos-Cella eine Vorhalle und im Süden die Karyatiden- oder Korenhalle (Jungfrauenhalle). Die Polias-Cella war von der Poseidon-Cella durch eine Scheidemauer getrennt und ebenso war die Poseidon-Cella von der Pandrosos-Cella getrennt durch eine mit Thüren durchbrochene Scheidemauer, auf der sich in einer gewissen Höhe eine Pfeilerstellung befand, um in die obere Cella des Poseidon Licht einzulassen, da die Cella des Poseidon-Erechtheus zwei Stockwerke hatte; die untere, auf dem gewachsenen Felsen gelegene, bildete das eigentliche Heiligtum des Poseidon.